



Abb.:Sotheby's



Entwurf für einen Brief an den sächsischen König Friedrich August II.

Am 9. Juni 2010 ersteigerte die Hochschule für Musik und Theater Leipzig einen Entwurf Felix Mendelssohn Bartholdys für einen Brief an den sächsischen König Friedrich August II. Das bisher unbekanntes Dokument, das auf März 1840 zu datieren ist, stellt Mendelssohns ersten Versuch dar, den König für die Idee einer höheren Ausbildungsstätte für Musik in Leipzig zu gewinnen. Anlass ist das Legat des 1839 verstorbenen Oberhofgerichtsrats Heinrich Blümner über 20.000 Taler, die nach Mendelssohns Wunsch für das Conservatorium eingesetzt werden sollen.

Der Entwurf mit seinen zahlreichen Streichungen, Ergänzungen, Verweisungen zeigt, wie Mendelssohn mit Argumenten und Formulierungen ringt. Er eröffnet seinen Brief mit einer Beschreibung des Musiklebens in Sachsen und Deutschland und hebt die lange Tradition dieser Kunst im Land hervor. Er betont, dass hier über Jahrzehnte eben die „wahre Kunst“ gepflegt worden sei, die zur allgemeinen Bildung gehöre und nicht nur „augenblickliches Vergnügen“ biete. In einem zweiten Schritt wendet sich Mendelssohn der Ausbildungssituation junger Musiker zu. Er zeigt das Dilemma auf, dass junge Talente aus „niedereren Classen“ sich keinen Privatunterricht leisten könnten, begabte Musiker jedoch nicht unentgeltlich unterrichtet, da sie selbst finanziell nicht hinreichend abgesichert seien, „und so entbehren meist beide Theil, erstere den ersehnten Unterricht, letztere die Gelegenheit ihre Kenntnisse u. Erfahrungen fortzupflanzen u. mitzutheilen.“ Mehrfach betont Mendelssohn die Notwendigkeit, in der gewünschten Ausbildungsstätte das Unterrichtentgelt niedrig anzusetzen. Um ein mögliches Ansinnen des Königs abzuwenden, das Conservatorium in Dresden zu gründen, betont Mendelssohn ausführlich die Vorteile des Standorts Leipzig: Er führt unter anderem die zahlreichen Konzerte und Kirchenmusiken an, „die ein Bildungsmittel für junge Musiker“ seien, und hebt die Universität als „Mittelpunct bildsamer junger Männer“ hervor. Schließlich legt er dar, wie Blümner sich Zeit seines Lebens für die musikalischen Belange der Stadt einsetzte, „daß also eine derartige Verwendung [des Legats] ohne Zweifel dem Sinne des Stifters entsprechen“ würde.

Dem Briefentwurf sind „Grundlinien einer von dem Blümnerschen Legat zu errichtenden Musikschule“ beigefügt, die dokumentieren, wie konkret Mendelssohns Pläne zum Zeitpunkt dieses ersten Schriftstücks bereits waren. In elf Paragraphen legt er die Struktur des Conservatoriums dar, bietet einen Finanzierungsplan und erläutert, welche Lehrenden erforderlich sowie welche Lehrinhalte zu vermitteln seien. Am Rande verweist er auf die notwendige Immobilie, die er mit gewisser Selbstverständlichkeit von der Stadt erwartete, und auf praktische Dinge wie Mobiliar, musikalische Instrumente und Bücher. Mendelssohn zeigt sich hier als Visionär und großes Organisationstalent. Das Leipziger Conservatorium wurde am 2. April 1843 eröffnet.

Da es sich bei vorliegendem Schreiben nur um einen Entwurf handelt, finden sich auf dem Blättern noch weitere Texte, die bereits zuvor auf dem Papier standen oder im Nachhinein hinzugefügt wurden. Auf einer Seite sind von fremder Hand notiert und von Mendelssohn korrigiert die Konzertdaten der Saison 1839/40 des Gewandhausorchesters festgehalten. Eine weitere Seite umfasst Mendelssohns Programmplanungen für das 16.-20. Abonnementkonzert derselben Saison. An anderer Stelle findet sich ein Entwurf eines Briefes an unbekannte Adressaten, die inzwischen als seine Freunde aus Düsseldorfer Zeiten Ferdinand, Rosa und Elise von Woringen und sein Cousin Arnold Mendelssohn identifiziert werden konnten. Das Schreiben handelt von verschiedenen Aufführungen der Lieder op. 48, Nr. 1-3. Mendelssohn erwähnt zudem sein Lied „Der wandernde Musikant“ (op. 88, Nr. 6), das er der Brief-Reinschrift als Geschenk beizulegen plante. Der endgültige Brief mit Lied ist allerdings nicht erhalten. Eine letzte Seite umfasst Zahlreihen, deren Bedeutung bis heute unklar ist.

Der Kauf der Handschriften wurde durch viele großzügige Spenden ermöglicht.
Wir danken:

- der Sparkasse Leipzig
- Aengevelt Immobilien
- der Leipziger Stadtbau AG
- Prof. Monika Harms
- dem Freundeskreis der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig
- der Kulturstiftung der Länder